

Geert Keil

Textlinguistik und Philosophie

in: *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*
(= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Bd. 16.1), hrsg. von K. Brinker,
G. Antos, W. Heinemann und S. F. Sager, Berlin/New York (de Gruyter) 2000, 783-790.

1. Einleitung
2. Verbindungen zwischen Philosophie und Textlinguistik
 - 2.1 Rhetorik und Argumentationstheorie
 - 2.2 Wort-, Satz- und Textbedeutung: Das Erweiterungspostulat
 - 2.3 Die pragmatische Wende: Das Fundierungspostulat
 - 2.4 Weitere Berührungspunkte
3. Prolegomena zu einer textlinguistischen Beschreibung philosophischer Fachtexte
4. Literatur in Auswahl

1. Einleitung

Zwischen Philosophie und Textlinguistik besteht eine große Anzahl von Berührungspunkten, die ihrerseits in keinem der beiden Fächer systematisch untereinander verbunden sind. Diese unübersichtliche Konstellation hat einen zweifachen Grund: Zum einen verfügt die Philosophie in Gestalt der Sprachphilosophie über eine Disziplin, deren Gegenstandsbereich sich mit dem textlinguistischer Forschung überschneidet. Zum anderen ist die Philosophie eine Wissenschaft, die sich in der Textproduktion und -rezeption vollzieht. In Gestalt ihrer Texte stellt die Philosophie somit ein *Anwendungsfeld* textlinguistischer Forschung dar.

Aus dieser Konstellation ergibt sich eine Zweiteilung des vorliegenden Beitrages. In einem ersten Teil wird eine Übersicht über gemeinsame Problembestände von Textlinguistik und (Sprach-)Philosophie gegeben. Der zweite Teil sondiert das Feld einer textsortentheoretischen Beschreibung philosophischer Fachtexte.